

Presseartikel

Modellkommune: Fürstenfeldbruck
Erscheinungsdatum: 14.05.2007
Zeitung: Süddeutsche Zeitung

Stadt will Zentrum attraktiver gestalten

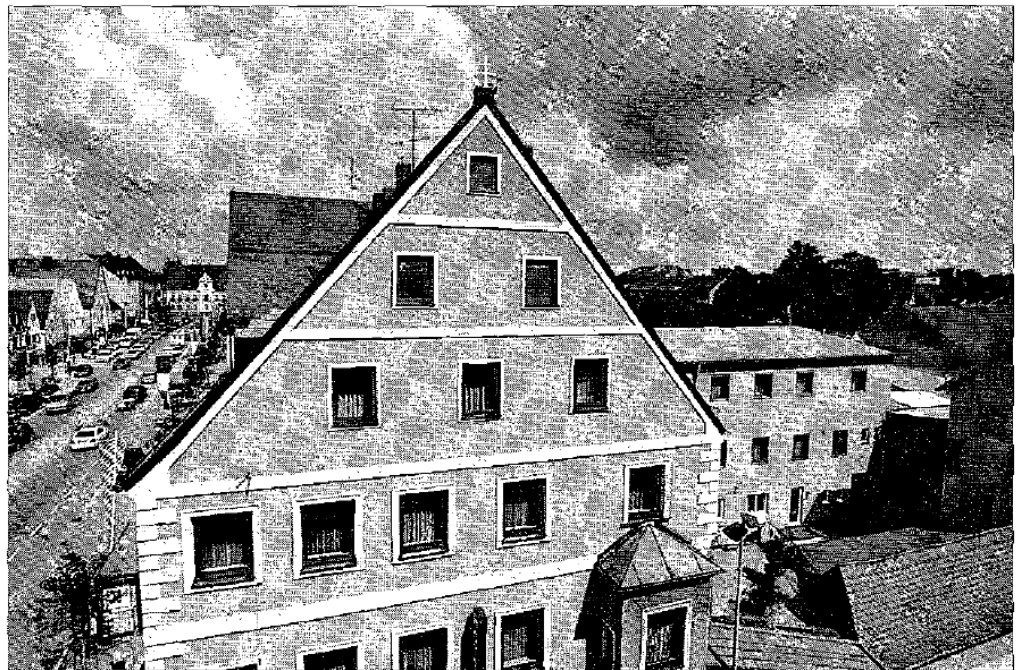
Bruck wird als Modellkommune vorgestellt und für die Kooperation mit Grundstückseigentümern gelobt

Von Petra Fröschl

Fürstenfeldbruck ■ Ein Straßenfest mit Hüpfburg und Spielen wünscht sich die kleine Aileen in der Brucker Innenstadt. Das Mädchen ist in einem Kurzfilm zu sehen, der zum Projekt „Leben findet Innenstadt“ gehört. Am Freitag wurde der Streifen im Jüdischen Zentrum in München einem großen Publikum gezeigt. Anlass war die Vorstellung des Zwischenberichts zu dem Modellvorhaben.

Lebendig, vielfältig und unverwechselbar müssen sie sein, die bayerischen Stadt- und Ortszentren. Vor diesem Hintergrund hat das Innenministerium das Projekt „Leben findet Innenstadt“ mit insgesamt zehn Modellgemeinden gestartet. „Public Private Partnerships“, also öffentlich-private Kooperationen, spielen für die geplanten Erneuerungen der Zentren eine große Rolle.

Als einer der Modellstädte durfte Fürstenfeldbruck am Freitag, neben Bamberg und Passau, nach knapp anderthalb Jahren eine Zwischenbilanz präsentieren. Wie Martina Schneider vom Projektteam erläuterte, soll das Gebiet östlich der Hauptstraße mit einem neuen System öffentlicher Wege, Plätze und Grünflächen aufgewertet werden. „Planen im Dialog“ lautet die Devise. Man habe Einzelgespräche mit Bürgern, Mitgliedern der Stadtverwaltung und Politikern geführt. „Der Ansatz, benachbarte Eigentümer mit Aufwertungsinteresse zu kleinen Einheiten mit Pionierfunktion zusammenzufassen, zeigt Erfolge“, heißt es im Zwischenbericht.



Ältere Wohnhäuser, Hinterhöfe und kleine Freiflächen prägen derzeit noch das Areal neben der Hauptstraße. Mit dem Projekt „Leben findet Innenstadt“ will man nun einen Umbau einleiten. Foto: Reger

Brucks Oberbürgermeister Sepp Kellerer (CSU) ist mit der Arbeit von Schneider und ihrer Kollegin Manuela Skorka überaus zufrieden. „Ich bin zuversichtlich, dass das Projekt Erfolg hat“, sagte er. In dem Kurzfilm kamen anschließend alle am Projekt beteiligten Personen und einige Bürger zu Wort. Fazit des Films: Reden ist das Wichtigste, um zum Ziel zu gelangen.

Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden, motivierte die Projektteilnehmer. Das Beispiel des neuen Jüdischen Zentrums zeige, wie sich öde Hinterhof-Atmosphäre in kurzer Zeit zu einem schmucken Stadtplatz entwickeln könne. Der Leiter der Obersten Baubehörde, Josef Poxleitner, betonte, dass sich das Innenministerium viel von den Modellgemeinden verspreche. Laut

Professor Günther Heinritz ist es besonders wichtig, private Investoren zu gewinnen. Erich Vorwohlt vom Landesverband des bayerischen Einzelhandels legte den Entscheidungsträgern nahe, weitsichtig, vernünftig und mutig zu sein. Kellerer appellierte schließlich an Staatssekretär Georg Schmid, die bayerischen Innenstädte auch nach Ende des Modellprojekts noch „anzuschieben“.

Kornacher verweist auf erste Erfolge

Stadtbaumeister freut sich über neue Pläne und hofft auf verbindliche Ergebnisse

Fürstenfeldbruck ■ Kaum genutzte Hinterhöfe, enge Gassen, sanierungsbedürftige Gebäude. Das Areal östlich der Brucker Hauptstraße galt seit Jahren als städtebaulicher Problemfall. Alle Versuche der Rathausverwaltung, das Quartier zwischen der Dachauer-, Haupt- und Kirchstraße sowie dem Theresianumweg neu zu strukturieren, scheiterten.

Das änderte sich erst, als die Große Kreisstadt am 6. Dezember 2005 für die Teilnahme am Modellvorhaben „Leben findet Innenstadt“ ausgewählt wurde. Eine Aktion des bayerischen Innenministeriums mit dem Ziel, innovative Projekte voranzutreiben, und zwar zur Belebung der kommunalen Zentren.

Seither hat sich in dem Planungsgebiet viel getan. Es wurden ausführliche Gespräche mit den dortigen Grundstückseigentümern geführt, Informationsveranstaltungen organisiert und erste Grobplanungen abgeliefert. „Eine erfolgreiche Arbeit“, wie Stadtbaumeister Martin Kornacher lobt. Da das Vorhaben Ende dieses Jahres ausläuft, habe man aber noch jede Menge Arbeit vor sich. Denn in drei Teilbereichen will man bis dahin schon „baurechtlich verbindliche Aussagen treffen“. Dazu gehöre das Areal rund um die



Die Schüler am Niederbronner Weg müssen möglicherweise umziehen, ihr Gebäude steht neuen Wohnbauprojekten im Weg. os

Grundschule am Niederbronner Weg, das Geviert nördlich der Dachauer Straße nahe dem Brunnenhof sowie die Kirchengebäude samt Freiflächen. Über die mögliche Verlegung der Grundschule zugunsten der Wohnbauprojekte könnte es im Stadtrat bereits nach den Sommerferien zu einer Entscheidung kommen, betont Kornacher.

Auch über eine neue Verkehrserschließung des Projektgebiets müsse man nachdenken. Ein Ver-

kehrsplaner sei mit der Prüfung beauftragt, ob eine Abzweigung von der geplanten Deichenstegtrasse Vorteile bringe und ob man ein Parkdeck oder Parkhaus in dem Geviert errichten könne. Fest stehe aber, so der Referent, dass eine solche Teilerschließung nicht zu einem Schleichverkehr in Richtung Hauptstraße führen dürfe. Die Ergebnisse der Expertise wolle man ebenfalls nach den Sommerferien vorstellen. *Michael Doege*

Schilling fordert weiteren Einsatz

Fürstenfeldbruck ■ Für Hans Schilling, Planungsreferent des Stadtrats, ist das Modellvorhaben „Leben findet Innenstadt“ in Fürstenfeldbruck eine einzige Erfolgsgeschichte. „Ich bin wirklich überrascht, welch gute Arbeit bisher geleistet wurde“, betont der CSU-Politiker. Dies sei auch ein Verdienst der beiden Diplom-Ingenieurinnen im Brucker Projektbüro, Manuela Skorka und Martina Schneider. Man habe es verstanden, die einzelnen Interessen der Grundstückseigentümer zu bündeln und in das Gesamtprojekt einzubinden, meint Schilling. Früher sei mit den betroffenen Bürgern viel zu wenig gesprochen worden.

Es habe sich schließlich bewährt, dass Experten von außen den Anstoß für die jetzigen Planungen gegeben und die „verkrusteten Fronten“ aufgebrochen hätten. Auf den jetzigen Ergebnissen lasse sich in den kommenden Jahren aufbauen, ist der Referent überzeugt. „Ich würde es begrüßen, wenn Skorka und Schneider auch nach Ende des Modellvorhabens in Bruck weiterarbeiten.“

Eine ähnliche Meinung vertritt Planungsreferent Martin Kornacher. In „irgendeiner Form“ werde man das Engagement der beiden auch im kommenden Jahr nutzen, versichert der Fachmann aus dem Rathaus. Die vielen Einzelgespräche mit den betroffenen Anliegern hätten sich ausgezahlt, einige Grundstücksbesitzer „haben ihre Einzelprojekte schon auf die Reihe gebracht“. *doe*